

Regierung und Oeuvre Grande-Duchesse Charlotte gründen die „Fondation de Luxembourg“

„Leute, die Geld haben und die Geld brauchen zusammenbringen“

Die Philantropie in Luxemburg hat ein Gesicht bekommen - Tonika Hirdman heißt die Direktorin der neu gegründeten „Fondation de Luxembourg“, die Justizminister Luc Frieden und der Präsident der „Oeuvre Grande-Duchesse Charlotte“ Pierre Bley gestern vorstellten und die dem Mäzenatentum und dem philanthropischen, privaten Engagement von begüterten Menschen eine organisatorische Unterstützung bieten soll. Nach dem Vorbild ähnlicher Organisationen wie der „Fondation de France“ oder der „Fondation Roi Baudouin“ soll die neue Stiftung als Vermittler zwischen Spendern und ONGs dienen.



Quelle: ministère des finances

Staat kann und will nicht alles machen

„Die Regierung ist entschieden, das private Engagement mehr zu fördern“, kündigte Premierminister Jean-Claude Juncker im Mai in seiner Rede zur Lage des Landes an. Der Staat könne und wolle nicht alles machen. Konkret hieße das, dass Menschen, die etwas Gutes mit ihrem Geld machen wollen, aber nicht so richtig wissen, wie sie sich anlegen sollen und selber keine Stiftung gründen wollen informiert, beraten und ermutigt würden, sagte Luc Frieden.

Sie erhielten Auskünfte, welche Organisationen im sozialen oder kulturellen Bereich, zugunsten der Umwelt oder der Entwicklungshilfe tätig seien und könnten dann entscheiden, wem ihr Geld zur Verfügung gestellt werden soll. Die Fondation sei also eher als Art „Dachstiftung“ zu verstehen, die für andere Stiftungen tätig ist oder auch Stiftungsgelder für einzelne Personen oder Betriebe verwaltet.

Gegründet wurde die Fondation de Luxembourg von der Regierung und der „Oeuvre Grand-Duchesse Charlotte“ die beide jeweils 2,5 Millionen Euro als Grundkapital zur

Verfügung stellen. Der Verwaltungsrat, dem neben Pierre Bley Pit Hengen, Georges Ravarani, Jean-Jacques Rommes und Jean-Lou Siweck angehören, wird denn auch von Luc Frieden präsiert.

Neue Aktivität des Finanzplatzes

Dass Finanzminister Luc Frieden seitens der Regierung impliziert ist, hat auch einen Grund: die Fondation de Luxembourg sei zusätzlich zum Private Banking und zum Bereich der Mikrofinanzen, in dem Luxemburg mittlerweile die Nummer eins in Europa ist, eine weitere Aktivität des Finanzplatzes, sagte Luc Frieden. „Wir möchten Leute, die Geld haben und Leute, die Geld brauchen zusammenbringen.“

Die Fondation richtet sich in erster Linie an physische oder moralische, einheimische oder ausländische Personen, die ihre Vermögenswerte in Luxemburg angelegt haben und einen Teil davon einem guten Zweck zur Verfügung stellen wollen. Die Funktionskosten der Stiftung werden aus den Eigenmitteln bestritten, die sich aus einem „Cocktail“ von Provisionen, Kommissionen

und Zinsen der Konten und Spenden zusammensetzen.

Neben der Gründung der Fondation hat die Regierung mittlerweile auch steuerliche Maßnahmen sowie Änderungen im Erbrecht zur Förderung von Spenden in die Wege geleitet. Konnte man bislang pro Jahr nur 10% und maximal 500.000 Euro seines zu versteuernden Einkommens als Spende für einen guten Zweck absetzen, so sind es fortan 20% und maximal 1 Million Euro. Wurden Erbschaften an ONGs bislang höher besteuert als an Gemeinden oder Hospize, so wurden diese Steuern nun gesenkt.

Wirtschaftsexpertin, Diplomatin, Bankdirektorin

Und musste der Minister bislang seine Zustimmung erteilen, wenn mehr als 500.000 Euro gespendet wurden und die Spenden auch noch im Memorial veröffentlicht werden, so braucht man jetzt dafür keine Autorisation vom Minister mehr, solange das Geld von einer Bank aus einem EU-Mitgliedsland überwiesen wurde. Kommt die Spende aus einem Land außerhalb der EU, ist eine ministerliche

Genehmigung erst ab einem Betrag über 30.000 Euro erforderlich.

„Wir konnten mit Tonika Hirdman eine Person mit einem vielseitigen Hintergrund als Direktorin gewinnen“, stellte Luc Frieden die 42jährige Schwedin vor. Tonika Hirdman ist die ehemalige Leiterin der ABN AMRO Bank in Luxemburg. Sie machte ihren „Master of Science in Business Administration and Economics“ an der Universität von Uppsala in Schweden. Nach ihrer Tätigkeit bei der schwedischen Kontrollkommission des Finanzsektors trat sie in den diplomatischen Dienst ein, um sechs Jahre später zur schwedischen ABN AMRO zu wechseln.

Spezialisiert auf den Bereich der nachhaltigen Investitionen war sie zudem im Aufsichtsrat von „Transparency International Sweden“, der schwedischen Umweltschutzagentur sowie der „Association suédoise des Fonds d'Investissement“ tätig.

Krise führt zu Rückbesinnung auf humanitäre Werte

„Ich bin sehr geehrt über den Posten und hege eine große Bewunderung für dieses Land und seine Tüchtigkeit“, sagte sie gestern. Luxemburg verfüge als Zentrum des Private Banking über immense Vermögen und es sei ein großes Interesse für Philantropie vorhanden. Diese Leute suchten aber den Zugang zu objektiven Informationen.

Sie meinte, dass sich durch die Wirtschaftskrise kurz- und mittelfristig keine Probleme für die Reichen stellten. Die Krise würde im Gegenteil einen Mentalitätswechsel bewirken, der zu einer Rückbesinnung auf humanitäre Werte führe. „Die Spender möchten persönlich involviert werden und sicher sein, dass jeder Euro effizient verteilt wird.“ Frau Hirdman rechnet damit, dass die Fondation bis zum Sommer ihre Arbeit aufgenommen haben wird.